



Fachhochschule Frankfurt am Main -
University of Applied Sciences

HESSEN



Zielvereinbarung

zwischen dem

Hessischen Ministerium für
Wissenschaft und Kunst

und der

Fachhochschule Frankfurt am Main

für den Zeitraum 2011-2015

15. Juni 2011

Vorbemerkungen des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK)

Bei den vorliegenden Zielvereinbarungen zwischen dem HMWK und den zwölf hessischen Hochschulen handelt es sich um Leistungsvereinbarungen, die auf dem Hochschulpakt für die Jahre 2011 bis 2015 (vom 18. Mai 2010) aufbauen. Wurden im Hochschulpakt vornehmlich strategische Regelungen hinsichtlich der Finanzierung der Hochschulen und der hochschulpolitischen Ziele getroffen, werden nunmehr mit den inzwischen zum dritten Male abgeschlossenen Zielvereinbarungen vor allem strategische Schwerpunkte in der Hochschulentwicklung gesetzt.

Das HMWK hat hierzu Themenbereiche konkretisiert, die den Hochschulen als Orientierungsrahmen bei der Erstellung ihrer Zielvereinbarungen dienen. Diese wurden in mehreren Verhandlungsrunden zwischen dem HMWK und den Präsidien der Hochschulen beraten und nach entsprechender Überarbeitung in der vorliegenden Fassung abgeschlossen.

Hochschulübergreifend konnte die Qualitätssicherung vereinbart werden, mit der die Hochschulen die hohen inhaltlichen Ausbildungsstandards überprüfen und verbessern. Maßnahmen für eine Verbesserung der Studienorientierung gehören ebenso dazu wie Maßnahmen zur Verringerung von Studienabbruchquoten.

Hierzu werden ausgewählte strukturbildende Maßnahmen im Rahmen einer Anschubfinanzierung gezielt mit Mitteln des HMWK aus dem sog. „Innovations- und Strukturentwicklungsbudget“ finanziell gefördert, um die strategische Positionierung der hessischen Hochschulen im bundesweiten Wettbewerb bestmöglich zu unterstützen.

Darüber hinaus steht als vorrangiges Ziel im Vordergrund, die Zahl der Studienplätze zu erhöhen, um in Verantwortung der wachsenden Zahl von Studienberechtigten dem Bedürfnis nach Ausweitung der Studienplatzkapazitäten entsprechen zu können.

Die in den Hochschulen gewonnenen Erkenntnisse sollen effektiv in Produkte, Verfahren und Unternehmenskonzepte umgesetzt werden. Existenzgründer aus Hochschulen werden ermutigt und gezielt gefördert. Der Wissens- und Technologietransfer, an dem Hochschulen, Wirtschaft und das Land Hessen beteiligt sind, wird intensiviert und transparenter gestaltet.

Die Zielvereinbarungen stärken damit auch den hessischen Wissenschaftsstandort und tragen zur Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit der hessischen Hochschulen für die kommenden Jahre bei.

Präambel der Fachhochschule

Die Fachhochschule Frankfurt am Main ist eine Hochschule für angewandte Wissenschaften mit breitem Fächerspektrum und hohem akademischen Anspruch. Sie erschließt vielfältige gesellschaftliche Potenziale durch individuelle Wissensvermittlung und Bildungswege sowie praxisorientierte Lösungsansätze in Forschung und Entwicklung.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main versteht sich explizit als forschende Hochschule: Forschung und Lehre ergänzen und befruchten sich gegenseitig; Forschung und Entwicklung haben engsten Praxisbezug.

Die Hochschule nutzt ihren Standortvorteil in der internationalen Metropole Frankfurt am Main und baut international und interdisziplinär ausgerichtete Lehr- und Forschungsaktivitäten kontinuierlich aus.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main versteht sich als Integrationsmotor der Region. Sie trägt der sozialen Lage vieler ihrer Studierenden des Weiteren dadurch Rechnung, dass sie als familiengerechte Hochschule ihre Studierenden dabei unterstützt, über Fachkenntnisse hinaus generelle Kompetenzen aufzubauen und Vorurteile und typische Geschlechterrollen zu überwinden. Die Anleitung zu selbständigem akademischen Arbeiten, die Förderung fachübergreifender Schlüsselqualifikationen, abgerundet durch Angebote in den Bereichen Campuskultur und Hochschulsport, lässt Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschule Frankfurt am Main ihren Platz in Berufswelt und Gesellschaft, kurz im Leben, finden.

Das Portofolio aus Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und einem ausgeprägten sozialwissenschaftlichen Bereich bietet Möglichkeiten des interdisziplinären Forschens und Lehrens, über die kaum eine andere Hochschule für angewandte Wissenschaften verfügt. Dies zeigt sich im Lehrangebot, das konsequent und kontinuierlich unter Berücksichtigung eines eingeführten Qualitätsmanagements dem Stand von Wissenschaft und Forschung angepasst wird. Das gilt für einzelne Lehrveranstaltungen im Kleinen wie für die Einführung neuer, innovativer und grundsätzlich akkreditierter Studiengänge im Großen.

Das Forschungsprofil ist neben der Lehre das Aushängeschild der Hochschule und verschafft ihr in Wirtschaft und Gesellschaft der Metropolregion FrankfurtRhein-Main und weit darüber hinaus hohes Ansehen. Im kontinuierlichen Dialog mit der Wirtschaft und aus der Beobachtung politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen werden die jeweils relevanten Fragestellungen für Forschungsthemen abgeleitet und in den wissenschaftlichen Fokus genommen.

Mit besonderen Programmen wird die Internationalisierung vorangetrieben; die Diversität der individuellen Bildungswege wird im Rahmen des „Lebenslangen Lernens“ in regional enger Vernetzung mit Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung unterstützt. Erfolge in beiden Bereichen erfordern die Einrichtung zusätzlicher Studienplätze. Für die Anwerbung ausländischer Studierender sowie Studierender in der Weiterbildung ist das Ansehen der Hochschule im In- und Ausland essentiell.

Der sich abzeichnende Fachkräftemangel sowie gesellschaftliche Entwicklungen, wie etwa der demographische Wandel, und der weiter ansteigende Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund werden als Chancen betrachtet, die Hochschule auf die Zukunft auszurichten. Die Fachhochschule Frankfurt sieht sich allerdings als Großstadt-University besonders hohen Belastungen ausgesetzt: einerseits durch die Aufnahmekonkurrenz mit der Goethe-Universität, andererseits durch die Aufnahmeverpflichtung gegenüber der Diversität der Großstadtschulabgängerinnen und -abgänger mit und ohne Migrationshintergrund. Auf Grund des steigenden Wettbewerbsdrucks in der Hochschullandschaft ist die Fachhochschule in ihrem Bestreben Absolventenzahlen und Ausbildungsqualität auch in der Großstadt auf hohem Niveau halten und ausbauen zu können, - gerade bei zunehmenden Studierendenzahlen - auf zusätzliche finanzielle Unterstützung angewiesen.

Die Hessischen Fachhochschulen nehmen heute eine bedeutende Rolle in der hessischen Hochschullandschaft ein. So werden beispielsweise rund ein Drittel aller Absolventinnen und Absolventen der hessischen Hochschulen dort ausgebildet. Die Fachhochschulen richten ihr Studienspektrum langfristig an den Erfordernissen der gegenwärtigen und zukünftigen Berufswelt im Sinne einer praxisnahen Hochschulbildung aus.

Die Fachhochschulen nehmen darüber hinaus eine wichtige Rolle im Sinne eines breiten Hochschulzugangs ein. Als weiteren gemeinsamen Auftrag verstehen sie es, ihren Studentinnen und Studenten Kompetenzen zu vermitteln, die sie zur wissenschaftlichen Weiterqualifikation und Berufstätigkeit mit internationalem Aktionsradius befähigen.

Unsere Hochschule ist im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten bereit, diese Aufgaben innerhalb des hessischen Hochschulsystems weiter zu erfüllen.

Weitere zentrale Aufgabe der Fachhochschulen ist die angewandte Forschung. Das Engagement der Hessischen Fachhochschulen richtet sich im Schwerpunkt darauf, die anwendungsorientierte Forschung zu stärken, den Wissens- und Technologietransfer zu forcieren sowie auf diesen Gebieten und anderen Aufgabenfeldern die Zusammenarbeit mit den hessischen Universitäten auszubauen. Die Hessischen Fachhochschulen sehen das Potential, in einzelnen herausragenden Bereichen auch die Aufgabe der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu übernehmen.

Die Hessischen Fachhochschulen können nur mit der finanziellen Unterstützung der Landesregierung die Strukturen entwickeln, die die Wahrnehmung der Forschungsaufgaben langfristig sicherstellen.

Hinsichtlich der Entwicklungsplanung der einzelnen Fachhochschulen findet auf der Ebene der Konferenz Hessischer Fachhochschulpräsidenten (KHF) ein regelmäßiger Austausch zwischen den Hochschulleitungen statt. Dieser Austausch dient der umfassenden Information in Bezug auf die jeweiligen Angebote in Lehre, Forschung und Weiterbildung und fördert die Bereitschaft zur Kooperation auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

I. STRATEGISCHE, ORGANISATORISCHE UND KAPAZITIVE ENTWICKLUNG

1. Erhöhung der Anzahl der Studienplätze (Hochschulpakt 2020) und Erweiterung des Angebots

HMWK und Hochschule sind sich einig, dass die Studierendenzahl um 25-30% steigen soll und kann. Die Erhöhung der Anzahl der Studierenden ist aufgrund mangelnder personeller und räumlicher Ressourcen eigentlich nicht zu erreichen. Sie kann dennoch beim relativen Aufwuchs unter allen Hochschulen eine führende Rolle einnehmen wenn Struktureffekte aus dem offensiven Verfolgen dualer Systeme sowie einer verstärkten Verbreitung orts- und zeitungebundenen Lehrens und Lernens - ferner weiterer Organisationsentwicklungs-/ Personalentwicklungsmaßnahmen - durch zusätzliche Mittelzuweisungen ermöglicht werden.

	zusätzliche Studieren- de in der Regelstudienzeit (kumulativ)	erforderliche zusätz- lich (unter Berücksichti- gung von Schwund)
Nicht- MINT		
2011	140	150
2012	316	190
2013	484	190
2014	572	190
2015	578	190
MINT		
2011	200	200
2012	560	400
2013	840	400
2014	950	350
2015	950	350

MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

1.1 Einrichtung neuer Studiengänge

Mit dem bereits gut entwickelten, auch international ausgerichteten, Studienangebot ist die Fachhochschule Frankfurt am Main in Hessen sowie speziell im Rhein-Main Gebiet gut positioniert. Mit dem wachsenden Trend zum „Lebenslangen Lernen“ hat sich die Fachhochschule Frankfurt am Main zum Ziel gesetzt, die bestehenden Angebote im Verlauf der Re-/Akkreditierung zu prüfen sowie weitere innovative Studiengänge zu entwickeln.

Das Studienprogramm wird in Hinblick sorgfältiger Abwägung von Wirtschaftlichkeit und Bedeutung der Studiengänge für das Profil der Fachhochschule Frankfurt am Main (z.B. Interdisziplinarität) konzeptionell überarbeitet. Dieser Strategieprozess ist noch im Jahr 2012 abgeschlossen.

Neue Studiengänge ergeben sich danach

- aus den inhaltlichen Anforderungen, die aus dem in ständiger Wandlung bestehenden, gesellschaftlichen Bildungsbedarf erwachsen,
- aus der Internationalisierung (z.B. durch Umwandlung bestehender Programme sowohl für den internationalen Markt der Incomings als auch zur Steigerung der eigenen Mobilitätsquote),
- aus dem Ausbau der weiterbildenden Studienangebote (Verdoppelung im Bereich Master bis 2015, Angebot einzelner Module angestrebt),
- aus dem Ausbau dualer Studienangebote (je Fachbereich ca. zwei bis 2015).

Die Programmunterstützung im Rahmen des Aufbaus dualer Studiengänge (inhaltliche Schwerpunkte u.a. Energie/Energie-Logistik (Wirtschaft/Versorgung/Netze) und Elektromobilität) wird durch das HMWK gefördert. Durch Einwerben weiterer großer Partner bzw. Partnerverbünde sowie evtl. daraus folgender Stiftungsprofessuren und/oder verstetigter Einnahmen aus dualen Verträgen wird nachhaltige Wirkung aus dieser Förderung erwartet.

In Hinblick auf die Ausweitung der Akademisierung im Bereich Erziehung/Pflege wird die Einrichtung angemessener Bildungsangebote im Bereich Frühpädagogik geprüft.

Zwecks Förderung eines Lehr- und Forschungs- und Weiterbildungsbereichs Wirtschaftsingenieurwesen mit Schwerpunkten Energieeffizienz/-Logistik oder E-Mobilität wird von 2012 an bis Paktende eine entsprechende Eckprofessur vollständig durch das HMWK gefördert.

Im Sinne der nachhaltigen Wirkung dieser Förderung entsteht ein selbsttragender Studiengang bzw. Weiterbildungs-Bereich (Fernstudium zusammen mit dem Hochschulverbund Virtuelle Fachhochschule)

1.2 Internationalisierung

Das bereits hohe Niveau der Internationalisierung von Studiengängen an der Fachhochschule Frankfurt wird konsequent weiter ausgebaut (z.B. durch ganz in Englisch gehaltene Module oder Studiengänge mit fest ausgewiesenem englischsprachigen Semester – angestrebte Quote 20% des derzeitigen Studienangebots bis 2014, einzelne Module für den Bereich Weiterbildung mit eingerechnet). Die kulturelle und sprachliche Vielfalt der Region und Stadt Frankfurt wird sich verstärkt in den Angeboten wiederfinden.

2. Fortsetzung des Bologna-Prozesses

2.1 Akkreditierung/Reakkreditierung von Studiengängen

Das komplette Studienprogramm ist im Zuge der Studienstrukturreform auf ein zweistufiges Studiensystem umgestellt.

Alle Studiengänge tragen das Siegel des Akkreditierungsrates. Nach §7 ABPO wurden alle Studiengänge modular aufgebaut und gemäß ECTS (European Credit Transfer System) mit Leistungspunkten versehen.

In Diplomstudiengänge werden seit dem Sommersemester 2008 keine Studierenden mehr ins erste Semester aufgenommen.

Im Rahmen der Reakkreditierungsverfahren sowie der Weiterentwicklung der Qualität von Studium und Lehre hat die Fachhochschule Frankfurt am Main das Ziel, die Curricula sowie die Studien- und Lehrbedingungen kritisch zu prüfen und nachhaltig weiter zu entwickeln.

Die Passung von Studieninhalt (Spezifika der Fächer) und Studiendauer wird bis Ende 2012 kritisch überprüft.

Im Sinne einer Selbstverpflichtung wird bis 2011 ein hochschulweites "Konzept zur nachhaltigen Studiengangsentwicklung" verabschiedet, das unter anderem die aktive Beteiligung studentischer Ansprechpartner/innen für die Qualität/Studierbarkeit in den Studiengängen vorsieht.

Das Verfahren zur nachhaltigen Studiengangsentwicklung wird Kernstück einer möglichen Systemakkreditierung. Verschiedene Qualitäts- und Organisationsentwicklungs-Konzepte werden hierfür auch über den Pakt-Zeitraum weitergeführt. Es handelt sich insbesondere um die Projekte „QuaM“ und „Digitaler Campus“ (s. 3.)

2.2 Begrenzung der Prüfungen

Die Anzahl der Prüfungen wird bis Ende 2012 im Mittel um ca. 20% reduziert. Um dabei die Qualität der Abschlüsse beizubehalten, werden die Prüfungsformen präziser auf die im jeweiligen Modul zu vermittelnden Kompetenzen abgestimmt sowie größere Varianz der Prüfungsformen ermöglicht. Eine Gewichtung der Noten sowie Module ohne Noten werden angestrebt.

2.3 Allgemeine Maßnahmen zur Optimierung der Studieneffizienz, wie z.B. Maßnahmen zur Erhöhung der Absolventenzahlen und damit einhergehend zur Verringerung der Abbrecherquote sowie zur Verbesserung der Mobilität vom Studierenden, Einsatz der QSL-Mittel zur nachhaltigen Verbesserung der Betreuungsrelation.

Es ist die Erhöhung der Absolventenzahlen und damit einhergehend die Verringerung der Abbrecherquote bis Paktende um 10% geplant.

Dazu werden bis 2012 – u.a. aus QSL-Mitteln – die Möglichkeiten zum selbstorganisierten, projektorientierten, forschenden Lernen ausgebaut werden. Durch entsprechende Unterstützung wird Gruppen- und Einzelarbeit, z.B. unter Anleitung (studentischer) Tutor/innen, sicher gestellt. Begleitende (Weiter-)Qualifizierungen für Tutor/innen und Lehrende können beispielsweise über das Weiterbildungsangebot der Konferenz der hessischen Fachhochschulen (AGWW) erfolgen.

Es wird bis Ende 2011 ein QM-System der Betreuung, bspw. durch semesterweise organisierte Wahl von Studiengangsdelegierten in den einzelnen Studiengängen eingerichtet, um die systematische Rückkoppelung zu gewährleisten und damit Abbrüchen vorzubeugen.

Die Studienberatung, -unterstützung und -begleitung wird neu organisiert. Der zentrale und der periphere Bereich der Beratung (Studienberatung und Fachberatung) werden systematisch verzahnt. Es wird eine durchgehende Betreuung von der Studierendenrekrutierung über das Studium bis zum Alumni-Status eingerichtet. Dieser Prozess ist Ende 2014 abgeschlossen.

Die Möglichkeiten der optimalen Passung von Fähigkeiten oder Motivation der Studierenden für ein Studium im gewünschten Studienfach wird verbessert, z. B. durch Self-Assessment- und Online-Self-Assessment-Verfahren sowie durch gezielte Kooperation mit Schulen, um bereits vorinformierte Studierende zu bekommen, die idealerweise die Hochschule schon vor der Erstsemesterveranstaltung kennen.

Zur Förderung der Mobilität von Studierenden wird bis 2015 in allen Bachelor-Studiengängen für „Outgoings“ je ein möglichst obligates Mobilitätssemester etabliert. Ferner werden im Umfang von 30 Credit points (ein Semester) Module in engli-

scher Sprache geschaffen werden, um das Studienangebot für internationale Studierende „Incomings“ attraktiver zu machen.

Die Betreuungsrelation wird nachhaltig verbessert. Daher ist angestrebt, zur Unterstützung von Lehrenden bis 2012 einen Tutor/inn/en-Service zu schaffen, über den qualifizierter, nutzerspezifischer, mediendidaktischer und technischer Support für eLearning /blended Learning sowie für das Veranstaltungsmanagement abgerufen werden kann. Geprüft wird die Einrichtung spezieller Tutorien für Studierende mit Migrationshintergrund.

Darüberhinaus werden Lehrkräfte für besondere Aufgaben in allen Bereichen Lehre und wissenschaftliche Administration unterstützen.

3. Qualitätssicherungssysteme und Evaluierungsmaßnahmen

3.1 Maßnahmen im Bereich Lehrevaluation

Die Fachhochschule Frankfurt am Main führt seit 2008 unter dem Projekt-Titel Qua^M ein flächendeckendes Qualitätsmanagement für alle Kern- und Unterstützungsprozesse mit der entsprechenden EDV-Unterstützung ein. Alle Professorinnen, Professoren, Lehrbeauftragte sowie die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter wie auch die Studierenden arbeiten aktiv an der Gestaltung von Qua^M, das sich als übergeordnetes System versteht, jedoch genügend Freiräume für fach(bereichs)- spezifische Kulturen und Verfahren der Qualitätssicherung lässt. Zudem bleibt Qua^M offen für Veränderungen und Anpassungen und ist damit das zentrale Instrument für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess in der gesamten Hochschule. Das Qualitätsmanagement umfasst zunächst Studium und Lehre (Hauptprozess bilden und qualifizieren) und wird in Zukunft auch den Bereich Forschung (Gewinnen von Erkenntnissen) sowie die Verzahnung von Forschung und Lehre einschließen.

Alle qualitätsrelevanten Prozesse werden nach und nach erfasst, breit abgestimmt und optimiert. Die Prozessabbildungen sind auf der Online-Plattform des Qualitätsmanagements im Intranet mit dem aktuellen Stand der Diskussion grafisch dargestellt und damit für alle Hochschulangehörigen zugänglich. Die jeweiligen Formulare werden ebenfalls abgestimmt und sind den einzelnen Prozessschritten grafisch zugeordnet. In der Grafik kann jedes Formular direkt am zugehörigen Prozessschritt geöffnet werden. Vorschläge der Hochschulangehörigen für die Prozessgestaltung können zu jedem Prozessablauf online abgegeben werden und gehen in die Prozessgestaltung ein.

Im Bereich Studium und Lehre stehen drei verschiedene Aufgabenkreise im Zentrum: das Prozessmanagement, die umfassende IT-Unterstützung und die hochschulweite Konzeptarbeit in Studium und Lehre. Ziel dabei ist die nachhaltige Studiengangs(weiter)entwicklung. Somit ist im Bereich Studium und Lehre eine Ge-

samtkonzeption von verschiedenen Evaluierungen und Qualitätszirkeln mit zeitnaher Maßnahmensteuerung zur Qualitätsverbesserung installiert, die im Sinne einer Selbstverpflichtung jeweils zeitnahe hochschulweite Umsetzung ermöglicht.

Für die Zukunft stehen weitere Prozessabstimmungen an. In der Verbindung von Kommunikation, Abstimmung und Qualitätskultur einerseits und moderner IT-Unterstützung andererseits werden in immer mehr Bereichen Vorgehensweisen als Best Practices abgestimmt und laufend verbessert. Ziel dabei ist es zukünftig immer besser die Wirksamkeit von Maßnahmen messen zu können.

Die bereits bestehende Evaluation von Lehrveranstaltungen wird bis 2012 durch geregelte Feedback - Gespräche ergänzt. Die erwähnten Studiengangsdelegierten sowie Tutor/inn/en-Feedbacks werden diese Informationen ergänzen. Eine Evaluation der Studiengänge und Module wird eingerichtet werden, um die Studierbarkeit zu prüfen und rasche Anpassungen vorzunehmen. Die erwähnten studentischen Ansprechpartner/innen werden darin eingebunden. Eine Verzahnung von Lehr- und Studienevaluation mit dem Vorgehen zur nachhaltigen Studiengangsentwicklung (siehe 2.1) und dem QM-System Qua^M ist ebenfalls bis 2011 eingerichtet.

Um die Beteiligung von Studierenden zu erhöhen wird ein Entwurf für Qualitätsstandards studentischer Beteiligung erarbeitet, der ab dem Sommersemester 2011 mit den Studierenden umgesetzt wird. Hierbei ist vor allem die verbesserte Anwerbung und Betreuung von Studierenden, die sich für Gremienarbeit interessieren geplant sowie ein Studium Generale-Modul, in dem die Studierenden ihre geleistete Gremienarbeit interdisziplinär reflektieren und dafür Credit Points erwerben können

3.2 Qualitätssicherungssystem in der Forschung

Die Qualitätssicherung der Forschungsinfrastruktur wird sich durch folgende Maßnahmen weiterentwickeln:

- Erarbeitung operationalisierbarer Forschungsleitlinien bis 2011
- Einrichtung eines „Schwerpunkt- und Innovationsfonds für Forschung“ ab 2011 im Rahmen eines neuen FH-internen FuE-Förderungskonzepts zum Ausbau drittmittelintensiver Forschungsprojekte bzw. Aufbau neuer, drittmittelträchtiger Forschungsprojekte und -schwerpunkte. Die Förderung erfolgt jeweils zeitlich befristet; die Ergebnisse werden evaluiert.
- Einführung eines neuen Systems zur Beteiligung drittmittelintensiver Professorinnen und Professoren an der Erfolgsabteilung zur Verwendung im Ausbau ihres jeweiligen FuE-Schwerpunkts bis 2011.
- Einrichtung eines Ombudsrats zur guten wissenschaftlichen Praxis bis 2011
- Förderung wissenschaftlicher Hilfestellungen bei FuE-Anträgen durch wissenschaftlich-administrative AssistentInnen - Einstieg 2011, flächende-

ckend bis 2013 zur Unterstützung der Arbeitsfähigkeit von FuE-Schwerpunkten und entsprechender Umsetzungsquoten bei FuE- und Förderanträgen.

- Erarbeitung eines verbindlichen Prozessablaufs zur Beantragung und finanziellen Abwicklung von Drittmittelgeförderten Forschungsprojekten bis 2012

3.3 Maßnahmen im Bereich Organisation und Verwaltung

Das Qualitätsmanagementsystem Qua^M ist auch im Bereich von Organisation und Verwaltung auf die Akzeptanz und Mitwirkung aller Hochschulangehörigen ausgerichtet. Vereinfachung und Klarheit von Verwaltungsabläufen, Best-Practise-Anleitungen und die aktive Mitwirkung aller Gestaltungspartnerinnen und Gestaltungspartner ermöglichen den kontinuierlichen Verbesserungsprozesses auf allen hochschulischen Ebenen .

Mit einem integrativen IT-System (Digitaler Campus) werden die Kommunikation, die Abläufe und die Datenströme, die durch Qua^M definiert werden zunächst für den Bereich Lehrveranstaltungs- und Studiengangsmanagement unterstützt und laufend erweitert. Studierendenbetreuung und Prüfungsverwaltung werden bis Mitte 2013 hinzukommen. Voraussetzung ist eine positive Evaluation des Pilotprojekts für den Bereich Lehrveranstaltungs- und Studiengangsmanagement.

Im Digitalen Campus werden zusätzlich die Funktionen eines Campusmanagementsystems mit den die Lehre unterstützenden didaktischen Systemen verbunden. Diese werden weitgehend unter einer einheitlichen Portaloberfläche angeboten. Dabei wird eine einheitliche Anmeldung (Single Sign-On) realisiert.

Das interne Mittelverteilungsmodell wird im Hinblick auf noch stärkere Verzahnung mit Erfolgsparametern des HMWK und einer effektiveren Steuerungsfunktion bis 2011 überarbeitet.

Ferner werden folgende Bereiche tiefgreifend umstrukturiert und auf eine Serviceorientierung ausgerichtet:

- Studierendenbetreuung und –verwaltung (s.o.) bis 2013
- Datenverarbeitung bis Ende 2013
- Öffentlichkeitsarbeit und Marketing bis 2012
- Weiterbildung bis 2011

4. Digitale Hochschule

4.1 Campusmanagement

Ein integriertes Campusmanagementsystem in der Vollausbaustufe des Digitalen Campus mit einer weitgehenden Single Sign-On-Lösung (s. 3.) wird bis 2015 realisiert.

Das HMWK fördert hierzu die Anschubfinanzierung zur Konzeption und Implementation eines IT-gestützten Qualitätssicherungs- und eines Campusmanagementsystems sowie die erforderliche Schulung des Personals. Die Förderung versteht sich als Anschub für die Implementations- und Schulungsphase.

4.2 E-Learning (z.B. pädagogisch wertvolle Spiele, Nutzung für Hochschul-pakt 2020, hochschulübergreifende Kooperation HeLPS)

E-Learning – bzw. das Blended Learning im Verbund mit selbstlernzentrierten, zeit- und ortsungebundenen Lehrmethoden sowie dem Präsenzangebot – wird an der Fachhochschule als ein wichtiges Zukunftsthema und als Chance für folgende übergreifende Ziele der Hochschule gesehen:

- didaktische Verbesserungen von Studium und Lehre
- organisatorische Verbesserungen für Studium und Lehre
- Erhöhung der Betreuungs- und Servicequalität
- Verbesserung der Studierbarkeit
- Unterstützung des Selbststudiums
- Erhöhung der Durchlässigkeit von Bildungswegen und der Mobilität
- Lebenslanges Lernen (neue Zielgruppen, Diversity, Accessibility)
- Förderung der Internationalisierung

Die Hochschule beteiligt sich weiterhin aktiv im Rahmen des „Kompetenznetzwerk E-Learning“ an der Weiterentwicklung des E-Learning und Blended Learning in Hessen und überprüft den Nutzen dieses Engagements kritisch und regelmäßig.

Das HMWK unterstützt die Hochschule finanziell beim Aufbau eines Zentrums für berufsintegriertes Studieren in Bezug auf E-Learning und Blended Learning im Projektzeitraum der entsprechenden Bologna-Umstellungen

4.3 E-Science

Die kollaborative Forschung in Arbeitsgruppen innerhalb der Hochschule und in hochschulübergreifenden Verbünden kann durch Verfahren der E-Science unterstützt werden. Forschern werden daher bis Ende 2011 die Nutzung von Wikis, Blogs, sowie Webservices für den Aufbau forschungsgruppeneigener Websites an der FH angeboten. Darüber hinaus wird Unterstützung bei der Nutzung Web 2.0 basierter Hilfsmittel etwa zur gemeinsamen Literatursammlung, zum Projektmanagement oder zum Aufbau wissenschaftlicher Netzwerke gegeben.

Die Möglichkeit der Herausgabe unterschiedlicher wissenschaftlicher Open Access Fachzeitschriften und Buchreihen wird angeboten. Dieses Angebot kann auch hochschulübergreifend genutzt werden.

5. Entwicklungsziele hinsichtlich des Auf- bzw. Ausbaus profilbildender Schwerpunkte

Die Fachhochschule Frankfurt am Main versteht sich weiterhin als einzige Hochschule für Technik in Frankfurt. Der Austausch mit den Bereichen Wirtschaft und Recht sowie soziale Arbeit und Gesundheit sind dabei von besonderer Bedeutung. Dies auch auf dem Hintergrund, das dadurch ein weites Feld interdisziplinärer Zusammenarbeit in Lehre wie in Forschung zu beachten ist, auf dessen Hintergrund Fragen aus Gesellschaft und Wirtschaft von höchster Relevanz behandelt werden können.

5.1 Stärkung möglicher Exzellenzbereiche sowie Einsatz des LOEWE-Programms

Die Hochschule wird sich im Rahmen von Programmen im Zusammenhang der Exzellenz der Lehre im Rahmen ihrer Möglichkeiten an Antragsrunden im gesamten Paktzeitraum beteiligen. Hier wird der Aspekt der alternativen Lehrformen (orts- und zeitungebundenes Lernen und Lehren forschendes, projektorientiertes Lernen, Formen der effektiveren Betreuung) eine herausragende Rolle spielen.

In Forschung und Entwicklung werden bereits bestehende herausragende FuE-Schwerpunkte wie z.B. Materialwissenschaften, lokale Arbeitsmarktpolitik und Sozialpolitik, zukünftige Telekommunikationsnetze, Pflege und Gesundheit weiter ausgebaut und neue FuE-Schwer- und Transferpunkte wie Emotional Robotics, Elektromobilität, Verkehr und Logistik (HoLM), Gesundheitswirtschaft und -recht aufgebaut. So werden in den beiden letztgenannten Bereichen zwei neue wissenschaftliche Zentren bis 2012 errichtet.

5.2 Maßnahmen zur hochschul- und hochschulartenübergreifenden Struktur- und Entwicklungsplanung.

Die Hochschule wird mit einem Zentrum für Logistik, Mobilität und Nachhaltigkeit sowie mit einem Zentrum für Gesundheitswirtschaft und -recht und weiteren Einzelaktivitäten am House of Logistics intensiv (HoLM) von Anfang an beteiligt sein.

Die Hochschule wird im gesamten Paktzeitraum im HoLM eine Zahl attraktiver Weiterbildungsmaßnahmen anbieten bzw. durchführen, u.a.:

- Masterstudiengang MBA Aviation Management, mit Start WS 2011/2012
- Minor-Module (mit der Vergabe von Credit-Points) in Logistik und Luftverkehr.

Die Hochschule beteiligt sich intensiv an der Kooperation Hochschule-Gewerkschaften. Geplant ist ein gemeinsam noch 2011 mit der Kooperation zu beantragendes Graduiertenkolleg, welches thematisch an den Themen Logistik und Mobilität orientiert ist. Eine entsprechende Verankerung im HoLM ist auch hier angedacht.

Die Hochschule wird sich weiterhin aktiv am Hessischen Institut für Pflegeforschung beteiligen.

Die Hochschule wird sich weiterhin an der Vietnamesisch-Deutschen Hochschule mit dem Studiengang Electrical Engineering beteiligen sowie ein Studienprogramm im Bereich Wirtschaft/Recht/Finanzen einrichten (Bachelor/Master).

Die Hochschule wird sich weiterhin aktiv und federführend am gemeinsamen Gender- und Frauenforschungszentrum beteiligen. Die Geschäftsführung wird weiterhin an der Fachhochschule Frankfurt am Main angesiedelt sein.

Die Hochschule ist Mitglied des Hochschulverbunds Virtuelle Fachhochschule (VFH) und wird mit ihr zusammen den Online-Studiengang Wirtschaftsingenieur (Bachelor) bis 2011 einrichten.

Die Planungen bezüglich einer International Virtual University werden weiter verfolgt. Ein Marktauftritt zum Ende des Paktzeitraumes stellt für die Hochschule ein wichtiges Ziel dar, so dass auch ggf. andere/weitere Partner der Wissensregion Rhein-Main angesprochen werden.

6. Regionale und überregionale Vernetzung

Die bereits jetzt schon gute Vernetzung mit fachhochschuleexternen Institutionen wird weiter ausgebaut. So beteiligt sich die Fachhochschule weiterhin an den Aktivitäten des Planungsverband Ballungsraum Frankfurt Rhein-Main. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit Netzwerken, in denen die Fachhochschule Frankfurt Mit-

glied ist wie z.B. Wissensregion Frankfurt / Rhein-Main und der Wirtschaftsförderung Region RheinMain e.V., etc.

Auf der Grundlage von bereits bestehenden und auch neuen Kooperationsverträgen und –beziehungen wird die Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt am Main sowie weiteren Kommunen und Landkreisen im Rhein- Main-Gebiet durch konkrete Kooperationsprojekte weiter entwickelt. Beispiele hierfür sind.

- Kreis Offenbach:
 - Schulsozialarbeit
 - Führungskompetenzen
- Main-Taunus-Kreis:
 - Einführung in DOPPIK (Inhouseschulungen)
 - Jobpromotor Career Consulting - Jobberatung - Jobvermittlung
 - Führungskompetenzen
 - Studie zur Bestandsaufnahme und Auswertung der Präventionsmaßnahmen
- Stadt Frankfurt am Main:
 - Konsumraum (Drogenforschung)
 - Geoinformation
- Hessischer Städte- und Gemeindebund
- Kommunen im Zeichen des demographischen Wandels

Das bewährte FraLine-Projekt mit der Stadt Frankfurt wird weitergeführt und auch in den Landkreisen angeboten.

Die Kooperation mit der Stadt Frankfurt beim dualen Bachelorstudiengang Public Administration wird auf andere hessische Städte und Kommunen ausgedehnt.

Das House of Logistics and Mobility (HoLM, siehe oben) wird als Forschungs- und Weiterbildungsplattform weiterhin nachdrücklich als zukunftssträchtige Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik genutzt und gefördert.

Der Studienschwerpunkt Luftverkehrsmanagement wird um einen neuen dualen Studiengang Touristik mit lokalen Partnern erweitert.

Die gute Zusammenarbeit mit dem TTN-Hessen und der Hessenagentur wird an Hand konkreter Projekte und durch eine intensive Mitarbeit in den Netzwerken weiter ausgebaut.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk wird fortgeführt, insbesondere im Bemühen um die dringend benötigten weiteren Wohnheimkapazitäten zusammen mit dem HMWK.

6.1 Fachlich orientierte Netzwerkbildung

Die fachlich orientierte Netzwerkbildung hat eine wichtige Komplementärfunktion für die regionale und überregionale Netzwerkbildung (siehe hierzu Punkt 6.). Die Mitarbeit der Hochschule bzw. einzelner Professorinnen und Professoren in Netzwerken wie z.B. „Nanotechnologie“, „Biotec RheinMain e.V.“, „Gesundheitsregion Rhein-Main e.V.“, „Logistik Rhein-Main“, „Material Valley“ und „Business Angels Frankfurt RheinMain“ wird weiter ausgebaut. Die Hochschule beteiligt sich aktiv auch an neuen Netzwerken, sofern sie fachlich und entwicklungspolitisch relevant für die Hochschulentwicklung sind.

Die Fachhochschule Frankfurt bewertet die mit der landesweit angelegten Forschungskampagne **„Forschung für die Praxis - Die Hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften“** bisher gemachten Erfahrungen überaus positiv. Die Kampagne, die maßgeblich von der Fachhochschule Frankfurt koordiniert wird, ist die erste Kampagne dieser Art in Hessen. Die Hochschule befürwortet die Fortsetzung der Forschungskampagne.

Weitere erfolgreiche Beispiele sind das gemeinsame Frauenforschungszentrum der hessischen Fachhochschulen (gFFZ) und das Hessische Institut für Pflegeforschung, die weiter beibehalten werden.

7. Nachwuchsförderung – z.B. Graduiertenförderung durch strukturierte Promotionsprogramme

Die Hochschule richtet im Rahmen der internen Forschungsförderung bis 2012 ein internes Promotionsförderungsprogramm ein. Eine Förderlinie für besonders begabte Angehörige benachteiligter Gruppen wird vorgesehen.

Die Einrichtung einer gemeinsamen Graduiertenschule mit der Goethe-Universität und/oder der Universität Marburg auf der Basis des LOEWE-Schwerpunkts Präventive Biomechanik wird weiter verfolgt und soll 2013 realisiert sein.

Die Beteiligung am LOEWE-Antrag "Außergerichtliche und gerichtliche Konfliktlösung" unter Federführung der Goethe-Universität knüpft an den Lehr- und Forschungsschwerpunkt „Verhandeln und Gestalten von Verträgen“ an und soll bei erfolgreichem Antragsverfahren zum Ausbau diesen Schwerpunkts genutzt werden.

Sollte der LOEWE-Schwerpunkt „Emotional Robotics“ vom Land Hessen gefördert werden, so wird gleichfalls die Einrichtung eines Graduiertenkollegs mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main sondiert.

Weitere Kooperationsmöglichkeiten mit Hessischen Universitäten werden geprüft, insbesondere auch im Zusammenhang des Graduiertenkollegs im Rahmen der Kooperation Hochschule-Gewerkschaften. Auch die Kooperation mit ausländi-

schen Hochschulen im Bereich der Promotionsprogramme, z.B. der Cracow University of Economics, wird angestrebt.

Zur Zusammenführung der Aktivitäten, Unterstützung bei der Anbahnung und Implementation von kooperativen Graduiertenkollegs wird eine Koordinationsstelle Promotionen durch das HMWK im Sinne eines Anschubs gefördert. Die Hochschule wird bei entsprechendem Erfolg die Koordinationsstelle aus eigenen Mitteln weiter betreiben.

Nachwuchsförderung wird darüber hinaus auch als ein „Ansetzen bei den Jüngsten“ verstanden. Die intensiven Kooperationen mit Schulen in Frankfurt und der Region wird fortgeführt und ausgebaut. So werden 2011 nach dem Modell der Junior-Akademie mit der Ziehen-Schule Frankfurt Kooperationen mit weiteren Schulen in Frankfurt sowie in der Region, u.a. im Main-Taunus-Kreis geschlossen.

8. Internationalisierung

8.1 Steigerung der internationalen Mobilität von Studierenden, Verbesserung des Austauschs von Wissenschaftlern und Nachwuchswissenschaftlern

Internationale Mobilität von Studierenden wird bis Ende 2015 gesteigert durch

- obligatorische Auslandsphasen im Studiengang
- Mobilitätsfenster in Studienprogrammen, die sich durch klare Anerkennungsregularien gegenüber Leistungen aus dem Ausland auszeichnen. Gleichzeitig werden englischsprachige Seminare wenn möglich horizontal über ein Semester angelegt, um die Mobilität internationaler Studierender („Incomings“) zu fördern.
- studiengangbezogene Orientierung und Beratung besonders seitens der akademisch Verantwortlichen

Es wird ein Joint Programme on Diversity in Kooperation mit der Hogeschool van Amsterdam erarbeitet als Grundlage dafür, internationalen Studierenden mindestens 30 Credit Points pro Semester an englisch gelehrten Lehrveranstaltungen anbieten zu können.

Die Mobilität von Dozentinnen und Dozenten ist der Fachhochschule besonders wichtig. Bis 2012 werden 10% der Vollzeitprofessorinnen und -professoren am Erasmus-Programm teilnehmen, bis 2015 werden 20% erreicht. Ab 2011 werden zusätzlich bilaterale Überseepartnerschaften zur Dozentenmobilität genutzt.

Die Internationale Woche im Fachbereich Wirtschaft und Recht wird weiter fortgeführt. Dabei nehmen Gastdozentinnen und Gastdozenten verschiedener Partnerhochschulen am regulären Unterrichtsprogramm teil. Bis 2011 wird die Zahl der Gastdozentinnen und -dozenten auf 15 steigen. Das Konzept wird ab 2012 in weiteren Studienbereichen durchgeführt (Soziale Arbeit, Informatik).

Bei der Studiengangsentwicklung wird zur Förderung der Mobilität darauf geachtet ein Mobilitätsfenster von mindestens einem Semester einzuplanen. Gleichzeitig werde englischsprachige Seminare wenn möglich horizontal über ein Semester angelegt, um die Mobilität internationaler Studierender „Incomings“ zu fördern.

8.2 "Stärkere Beteiligung an transnationalen Programmen, auch unter besonderer Berücksichtigung der regionalen Partnerschaften des Landes"

Bis Ende 2011 werden folgende Ziele über das bereits vorliegende weitreichende Spektrum hinaus erreicht sein:

- Erasmus mit mehr als 80 europäischen Partnerhochschulen, jährlich etwa je 60-70 Incomings und Outgoings (Studierende), überdurchschnittliche Beteiligung von Dozentinnen und Dozenten (out) etwa 25 p.a.,
- zwei DAAD bzw. DFH-geförderte Doppelabschlussprogramme (BWL mit Frankreich seit 2002 Maschinenbau mit Spanien seit 2007), drei weitere Anträge in Vorbereitung für Internationale BWL mit Polen, Finnland und Ungarn
- Teilnahme am ATLANTIS-Programm der EU mit dem Studiengang TRADIS (Wirtschaftsinformatik) mit Massachusetts-Partnern und FH Kemi/Tornio (24 Studierende insgesamt p.a.)
- Ausbau der Teilnahme an den Landesprogrammen mit Wisconsin, Massachusetts und Queensland (hier landesweite Koordinationsfunktion), durch Aufnahme sog. Research Interns der Griffith University Queensland in FH-Labors sowie durch konstante Entsendung von Dozenten an die Hochschulen der Teilnahmeländer, im Rahmen der Länderpartnerschaften, ferner bilaterale Kooperationen
- Weiterführung der Mitveranstaltung an der Internationalen Sommer Universität Frankfurt (ISU), die in besonderer Weise an die Länderpartnerschaften gekoppelt ist
- Teilnahme am DAAD-Programm für mexikanische Jungingenieure. Je einsemestriger Studienaufenthalt für 5 Mexikaner plus Praktikum
- Teilnahme am Staatsstipendienprogramm des German Malaysian Institutes (GMI) für Ingenieurstudierende aus MY. Gesamtes Studium an der FH.
- Einrichtung eines „Off shore“-Studienprogramms für Studierende der Vietnamesisch-Deutschen Universität in Elektrotechnik
- Teilnahme am DAAD-Programm UNIBRAL zur Mobilität von Studierenden und Dozenten, hier im Bereich Architektur, zusammen mit der Universidad Pontificia do Parana in Curitiba

Bis Ende 2013 werden folgende Planungen verfolgt:

- Beteiligung an der Deutsch-Jordanischen Hochschule (Architektur)
- weitere Sommerprogramme in englischer Sprache, spezifische Exkursionsprogramme in einschlägigen Fächern gegen Vergütung für internationale Studierende, die an weniger langfristigen Aufenthalte interessiert sind.

8.3 Konzept zur Rekrutierung ‚der Besten‘ internationalen Studierenden

Ein internationales Recruiting-Konzept, mit Blick auf die Gewinnung von ‚High-Potentials‘ ist mit dem Weiterverfolgen der unter 5.2. genannten Idee einer Internationalen Portalhochschule im Verbund mit der Goethe-Universität und der Hochschule RheinMain verbunden. Vor dem Hintergrund bestehender Portalartiger Kooperationen in Schwellenländern (z.B. Vietnamesische Deutsche Universität) wird das Recruiting-Konzept besonders auf die Förderung sozial Benachteiligter hin angelegt sein. Dies beginnt beispielsweise damit, dass das Angebot sich an entsprechenden Basis-Bedürfnissen orientiert, und nicht nur Masterstudiengänge zu aggregierten Themen angeboten werden.

Die Hochschule wird sich an der Vietnamesisch-Deutschen Hochschule weiterhin aktiv beteiligen. Bis 2012 sollen die Aktivitäten um 2 Projekte (eigene Studiengänge) erweitert werden. Dies ist abhängig von der konzeptionellen Mitbestimmung des Konsortialvereins VGU.

Mit Blick auf die diversen in diesem Papier dargestellten Internationalisierungsziele wird der gemeinsamen Schaffung von Wohnraum für ausländische Studierende bis möglichst Ende 2013 - z.B. im Rahmen der noch aus dem vorhergehenden Pakt ausstehenden Realisierung der Campusbebauung II - höchste Priorität beigemessen.

9. Ausbau des Wissens- und Technologietransfers

9.1 Entwicklung eigener Strategien zur Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Zukunftsfragen zu bearbeiten, wissenschaftliche Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der Praxis fruchtbar zu machen, Fragestellungen unserer Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner aus Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft zu evaluieren sind Aufgaben, denen sich die Fachhochschule Frankfurt auch zukünftig stellen wird. Deswegen nimmt nachhaltige Anwendungs-, entwicklungs- und transferorientierte Forschung in der Entwicklungsplanung der Fachhochschule Frankfurt eine herausragende Rolle ein.

Forschung steht zudem in engem Zusammenhang mit Lehre und Weiterbildung. Forschungsergebnisse fließen in die Konzeption und Inhalte des Lehr- und Weiterbildungsangebots ein. Engagierte Studierende partizipieren aktiv an der Forschung - durchgängig vom Bachelor über den Master bis hin zum Beruf, zur Promotion oder zur eigenen Unternehmensgründung. Die Hochschule als Institution ebnet diese Wege.

Der Transfer von Forschungsergebnissen und technologischen Innovationen wird weiter unterstützt. Die strategische Ausrichtung orientiert sich besonders an den spezifischen Herausforderungen der Metropole Frankfurt und der Rhein/Main Region. In einer vernetzten Welt bleibt die Hochschule dabei aber nicht stehen, sondern sieht ihre Stärke in der interdisziplinären Kooperation.

Die Hochschule strukturiert ihre Forschung in drei Säulen:

- Exzellente Forschung (z.B. ZLMN - Zentrum für Logistik, Mobilität und Nachhaltigkeit und FZDW- Forschungszentrum Demografischer Wandel, LOEWE-Beteiligungen oder LOEWE-Schwerpunkte)
- spezifische Einzelprojekte in der Lehr- und Anwendungsforschung.
- fachspezifische, übergreifende und interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte und -themen, wie z.B. Mobilität und Logistik, Migration/ Diversity/ Gender- und Suchtforschung, demografischer Wandel, Gesundheitswirtschaft und Recht, Präventive Biomechanik, High Integrity Systems, Geoinformatik, Emotional Robotics werden besonders gefördert.

Innovation und Praxistransfer setzen aber auch Entwicklung und einen Entstehungsprozess im Kleinmaßstab voraus, der in Schwerpunkte integriert werden oder in neue Schwerpunkte münden kann.

Forschung in den Bereichen Bereich Pflege, Gesundheit und soziale Arbeit, lokale Arbeitsmarktpolitik und Sozialpolitik, Materialwissenschaften, Elektromobilität, Informatik, IT-Sicherheit, Datenanalyse, zukünftige Telekommunikationsnetze sind Beispiele für die Themenvielfalt, die an der Fachhochschule Frankfurt abgedeckt wird. In diesen Bereichen finden sich exzellente Einzelforscherinnen und Einzelforscher, aber auch viele für den Wissenstransfer wichtige kleinere Einzelprojekte, beides soll gefördert werden.

Die Fachhochschule Frankfurt setzt durch eine Reihe interner Fördermaßnahmen auf die Mobilisierung und nachhaltige Verankerung des Forschungspotenzials möglichst vieler Professorinnen und Professoren.

Der Ausbau des Wissens- und Technologietransfer wird durch folgende Instrumente verstetigt werden:

- Strukturelle Stärkung der Forschung in den einzelnen Fachbereichen,
- Rahmenverträge mit ausgewählten Partnern, die durch konkrete Projekte ausgefüllt werden.
- Strategische Partnerschaften mit Unternehmen, Institutionen und Verbänden

- Errichtung gemeinsamer Institutionen mit mehreren Partnern (wie z.B. HoLM)

Der Wissens- und Technologietransfer mit Unternehmen der öffentlichen und privaten Wirtschaft, mit Öffentlichen Körperschaften, Institutionen etc. wird weiter ausgebaut. Instrumente, die noch bis 2012 verstärkt eingesetzt bzw. verstetigt werden, sind:

Rahmenverträge mit ausgewählten Partnern, die durch konkrete Projekte ausgefüllt werden; siehe z.B. Punkt 6.

- Strategische Partnerschaften mit Unternehmen und Institutionen (wie z.B. mit der Siemens AG, der Mainova AG, der Fraport AG bzw. den Kommunen, den Landkreisen und dem Medizinischen Dienst der Krankenversicherung in Hessen (MDK Hessen))
- Errichtung gemeinsamer Institutionen mit mehreren Partnern (siehe HoLM)
- Durchführung von Zielgruppenveranstaltungen und Teilnahme an Fach- und Industriemessen
- Verstärkte Zusammenarbeit mit strategisch wichtigen Bündnispartnern wie Kammern, TTN-Hessen, Hessenagentur

Ein Schlüsselthema bleibt weiterhin das Thema „Existenzgründungen aus Hochschulen“. Hier wird bis 2012 ein neues Konzept für das Gründernetz Route A 66 und die Weiterentwicklung der Existenzgründungsschmiede „Mainkubator“ entwickelt.

9.2 Ausbau des Instruments Stiftungsprofessuren

Im Paktzeitraum ist geplant bis zu 3 Stiftungsprofessuren einzuwerben. Erforderliche zusätzliche Stellenhüllen müssen im gegebenen Fall vom Land bereitgestellt werden. Das HMWK wird sich hierfür einsetzen.

Zur Regelung des Umgangs mit Zuwendungen Dritter wird in Zusammenarbeit mit dem Senat der Hochschule ein entsprechender Kodex bis 2012 entwickelt.

10. Nachhaltigkeitsstrategien

10.1 Unterstützung des Landesschwerpunktes zur Implementierung von Elektromobilität

Der Landesschwerpunkt Elektromobilität wird von der Hochschule nachdrücklich unterstützt. Die Hochschule legt bis 2012 ein Programm zur intensiven Verfolgung des Themas Elektromobilität in Forschung und Lehre vor. Auch in diesem Kontext werden Projekte am HoLM angesiedelt sein.

10.2 Beteiligung am House of Logistics and Mobility (HoLM)

Die Fachhochschule Frankfurt am Main strebt an, im Rahmen des vom Land einrichtenden Exzellenzfonds, Flächen im HoLM sowohl für Projekte, als auch mit Lehrstühlen zu belegen und sichert zu, dass für jene Professuren, die ausschließlich im HoLM angesiedelt sein sollen, keine weiteren Flächen am Standort der FH Frankfurt vorgehalten werden. Ziel der Präsenz der FH Frankfurt am Main im HoLM wird v.a. die Stärkung der mobilitäts- und logistikbezogenen Angebote der Hochschule durch Kooperationsprojekte mit Unternehmen und anderen Hochschulen sowie die Durchführung praxisnaher Studiengänge sein.

Gemeinsame Forschung und Veröffentlichung mit anderen Gründungshochschulen, wie z.B. der European Business School.

Im Übrigen wird an dieser Stelle auf I-5.2. verwiesen

10.3 Unterstützung des Projekts CO²-Neutrale Landesverwaltung (Hochschulbau)

Bei IT-Beschaffungen wird ab 2011 anstelle der Investitionskosten das Prinzip des Life Cycle Costings angewandt. Zudem wird im Bereich des Serverbetriebs auf Virtualisierung gesetzt, um eine sinnvolle Auslastung aller Server zu erreichen.

Bestehende Server werden soweit sinnvoll auf virtuelle Server umgezogen. Alte Server werden durch Server mit einem lastabhängigen Verbrauch ersetzt. Der Stromverbrauch wird kontinuierlich überwacht. Betroffen sind bis 2013 rd. 50 bestehende und einzurichtende Server.

Im Rahmen der Campusbebauung II: Konzeption, Einrichtung und Evaluation eines „grünen Rechenzentrums“, etwa durch eine dynamisch geregelte, bedarfsorientierte Kühlung und die Zuführung der entstehende die Abwärme des Rechenzentrums der Heizung und Warmwasserversorgung.

10.4 Nachhaltigkeitsinitiativen

Der Energieverbrauch für die zentrale IT wird spätestens ab Ende 2011 kontinuierlich erfasst und dokumentiert.

Durch die Teilnahme der Fachhochschule Frankfurt a.M. am „Energie Cup Hessen“ ist es gelungen, den Mitgliedern der Fachhochschule die Bedeutung der

Energieeinsparung nochmals nachhaltig deutlich zu machen. In der Folge des Wettbewerbs strebt die Fachhochschule eine Energieeinsparung von bis zu 10% durch Änderungen im Nutzerverhalten an.

Darüber hinaus werden die Bemühungen bauliche und technische Maßnahmen zur Energieoptimierung zu realisieren im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel fortgesetzt.

Die Fachhochschule plant mittelfristig das Dach der Sporthalle am Geb. 2 mit einer Photovoltaikanlage zu versehen.

10.5 Definition von CO²-Änderungszielen

Im Bereich des Serverbetriebs wird auf Virtualisierung gesetzt, um eine sinnvolle Auslastung aller Server zu erreichen.

Bestehende Server werden soweit sinnvoll auf virtuelle Server umgezogen. Alte Server werden durch Server mit einem lastabhängigen Verbrauch ersetzt. Stromverbrauch wird kontinuierlich überwacht. Betroffen sind bis 2013 rd. 50 bestehende und einzurichtende Server.

Im Rahmen der Campusbebauung II erfolgt Konzeption, Einrichtung und Evaluation eines „grünen Rechenzentrums“, u.a. durch eine dynamisch geregelte, bedarfsorientierte Kühlung und die Zuführung der entstehende die Abwärme des Rechenzentrums der Heizung und Warmwasserversorgung.

Durch den regelmäßigen Austausch veralteter Geräte und Technologien („Energiefresser“) wird auch in Zukunft der Anteil an der Verursachung von CO₂-Produktion reduziert.

10.6 Berücksichtigung der Nachhaltigkeit bei der Beschaffung

Gemäß den neuen EU-Beschaffungsrichtlinien wird ab 2011 bei IT-Beschaffungen anstelle der Investitionskosten das Prinzip des Life Cycle Costings angewandt, das insbesondere die Energiekosten beim Betrieb mit berücksichtigt.

11. Weiterbildung (Netzwerkbildung und Einzelmaßnahmen)

Das bestehende Konzept wird bis 2011 durch neue Angebote sowie durch Optimierung des Marketings weiterentwickelt. Insbesondere wird das Anbieten einzelner Weiterbildungsmaßnahmen und -module mit der Möglichkeit zum Erwerb von Credit Points erleichtert. Von der geplanten Einrichtung der neuen Weiterbildungsmaster „Aviation Management“, „Business Development & Entrepreneurship“, „Management und Vertragsgestaltung in der Gesundheitswirtschaft“ und „Public Management“ erwarten wir uns neue Impulse. Insgesamt wird bis Paktende die

Verdopplung des Weiterbildungsumsatzes angestrebt. Bereits 2012 wird durch die HoLM-spezifischen Angebote der Umsatz um EUR 100.000,-- und bis 2014 um weitere 100.000,-- gesteigert werden.

Der Weiterbildungsmaster „Beratung in der Arbeitswelt - Coaching und Supervision“ ist überaus erfolgreich und wird bei gleichbleibender Nachfrage ab 2011 in den Regelbetrieb übernommen.

Die Entwicklung von E-Learningangeboten wird intensiviert. Des Weiteren werden verstärkt englischsprachige Produkten angeboten.

Die interne Weiterbildung wird insbesondere durch die inhaltliche Zusammenarbeit mit der neu geschaffenen Personalentwicklungsstelle bis 2012 optimiert. Zugleich wird die hochschuldidaktische Weiterbildung intensiviert und auch Lehrbeauftragten angeboten. Die Kooperation in der Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung der hessischen Fachhochschulen (AGWW) und die Mitarbeit in der AG Wissenschaftliche Weiterbildung der hessischen Hochschulen (WissWeit) wird weiter unterstützt.

12. Frauen- und Familienförderung

12.1 Fortsetzung der Maßnahmen zur spezifischen Förderung von Wissenschaftlerinnen

Bis 2012 wird ein umfassendes Konzept vorgelegt, nach denen sich Maßnahmen zur spezifischen Förderung von Wissenschaftlerinnen an den Zielen des DFG-Programms orientieren.

Die Umsetzung des Gleichstellungskonzepts im Professorinnenprogramm wird weiterverfolgt, insbesondere zur Berufung von Frauen in den MINT-Fächern, zur Erhöhung der Frauenanteile bei den Lehrbeauftragten durch gezielte Rekrutierung, durch Frauenquoten bei Stellen, die der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen.

Bei der Entwicklung neuer Studiengänge wird darauf geachtet, dass diese gleichermaßen weibliche wie männliche Studierende ansprechen und dass das Studium mit Familienpflichten (z.B. über weitreichende Nutzung von Methoden des zeit- und ortsungebundenen Lernens und Lehrens) vereinbar ist.

Bei der Entwicklung der unter 3 dargelegten Instrumente in der Studierendenrekrutierung werden Genderaspekte berücksichtigt. Das Ziel ist es, bis 2015 messbar ausgeglichene Geschlechterquoten in allen Studiengängen zu erreichen.

Bis 2012 werden die Zulassungsverfahren mit dem Ziel geprüft, die Anzahl weiblicher Studierender in Master-Studiengängen mindestens relational zu ihrem Anteil an Bachelor-Studiengängen in den entsprechenden Fächern zu gewährleisten.

Die Nachwuchsförderung wird insbesondere auch darauf gerichtet sein, FH-Absolventinnen für berufliche und wissenschaftliche Karrieren (Promotion) zu qua-

lifizieren und den Frauenanteil an den Professuren zu erhöhen. Dies geschieht durch eine gezielte Suche geeigneter Frauen für Lehraufträge, wissenschaftliche Mitarbeiterstellen und Professuren sowie durch die intensive Unterstützung, Nutzung und Bewerbung des Mentorinnen-Netzwerkes

12. 2 Verwirklichung der familienfreundlichen Hochschule Erhöhung der Zahl von Kinderbetreuungsplätzen - Entwicklung von Instrumenten zur Förderung von Partnerkarrieren

Die Fachhochschule betreibt weiterhin mit Unterstützung des Landes den Aufbau des forschungsorientierten Kinderhauses – zur regelmäßigen wie auch zur flexiblen/spontanen Betreuung von Kindern. Das forschungsorientierte Kinderhaus profitiert von der engen Verzahnung zum Bachelorstudiengang Soziale Arbeit und über die dort angesiedelten Lernwerkstätten auch zu den MINT-Studiengängen.

13. Ausbildungszahlen/Ausbildungskonzept

In Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung und der Berücksichtigung des gesetzlichen Auftrags des § 6 Abs. 2 Nr. 4 HHG verpflichtet sich die Hochschule dazu, pro Jahr 7 Auszubildende nach dem Berufsbildungsgesetz neu einzustellen.

14. Sonstige Leistungen

Das Land Hessen und die Hochschulen verstehen die Fortführung des HeBIS-Verbundes und des HeBIS-Konsortiums als gemeinschaftliche Aufgabe, um den Zugang von Forschung und Lehre zu aktueller Literatur hochschulübergreifend sicherzustellen. Dazu werden die bisherigen Mittel des Landes für die Laufzeit des Hochschulpaktes in gleicher Höhe garantiert.

II. HOCHSCHULBAU UND GROßINVESTITIONEN

1. Bauliche Entwicklung der Hochschule

Wie in der vorliegenden Vereinbarung dargelegt, strebt die Fachhochschule Frankfurt sowohl ein quantitatives als auch ein qualitatives Wachstum an, dass auch auf die Zeit nach 2015 auswirken wird. Neben dem Ausbau grundständiger Bachelorprogramme, Masterprogramme und attraktiver Weiterbildungsprogramme wird die Forschung weiter ausgebaut z.B. durch internationale Kooperationen. Der Umfang eingeworbener Drittmittel wird erheblich erweitert.

Um die wichtige gesellschaftliche und soziale Verantwortung der Hochschule wahrzunehmen werden weitere Studierende aus unterschiedlichen Bereichen angesprochen wie z.B. Berufstätige, ausländische Studierende, Studierende mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Schichten. Hier besteht gerade in Frankfurt außerordentliche hoher Bedarf bzw. außerordentlich großes Potential

Durch spezielle Programme sowie die regional starke Vernetzung in Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung werden diese Internationalisierung und diese Diversität der individuellen Bildungswege im Rahmen des „Lebenslangen Lernens“ unterstützt. Dieses zieht eine entsprechende Erhöhung der Studienplätze nach sich.

Quantitativ gesehen geht die Fachhochschule Frankfurt am Main damit davon aus, dass auch nach 2015 die im Paktzeitraum angestrebte Studierendenzahl von rund 7.800 in Regelstudienzeit – entgegen dem demographischen Trend im Inland – durch die besondere demographische Situation in Frankfurt, durch Aufwüchse beim internationalen Clientel, beim Weiterbildungsclientel sowie dem Clientel aus dem dualen Studium, mindestens stabil bleiben wird.

Die Hochschule wird bis 2011 eine Anmeldung für dementsprechende Bedarfe zur Weiterführung der Campusbebauung vorlegen.

2. IT-Infrastruktur

Die Position des Vizepräsidenten für DV-Angelegenheiten/IT, der alle strategischen und operativen Aufgaben im Rahmen der Datenverarbeitung verantwortet und mit entsprechender Budgetverantwortung ausgestattet ist, wird verstetigt. Geprüft wird die Erweiterung des Kompetenzbereichs auf einen Vizepräsidenten für wissenschaftliche Infrastruktur.

Das HMWK und die Hochschule versteht die Fortführung des HeBIS-Verbundes und des HeBIS-Konsortiums als gemeinschaftliche Aufgabe, um den Zugang von Forschung und Lehre zu aktueller Literatur hochschulübergreifend sicherzustellen.

Eine leistungsfähige, verfügbare Datennetz- und Telekommunikationsinfrastruktur ist für die

Hessischen Hochschulen von strategischer Bedeutung. Aufgrund der rasanten technischen

Entwicklung und der begrenzten Haltbarkeit der Geräte, sind in diesem Bereich zum Teil

Reinvestitionszyklen von unter fünf Jahren anzusetzen. Die Hochschule wird je nach Entwicklung des Budgets versuchen, diese Anforderungen zu berücksichtigen und für den Erhalt und Ausbau der IT-Infrastruktur zu sorgen.

III. LEISTUNGSVEREINBARUNGEN (Innovations- und Strukturentwicklungsbudget)

Vom HMWK geförderte Projekte

Nr.	Projekt	Mittelverwendung	Mittelbedarf	Laufzeit
1	Förderung Eckprofessur Wirtschaftsingenieurwesen mit Schwerpunkten Energieeffizienz/-Logistik oder E-Mobilität	Reine Personalkosten	75.000 €	2012 ff. für 4 Jahre
2	Programmunterstützung im Rahmen des Aufbaus dualer Studiengänge, inhaltlicher Schwerpunkt Energie-Logistik und Elektromobilität	Reine Personalkosten	112.500 €	2012 ff. für 4 Jahre
3	Anschubfinanzierung zur Implementation des IT-gestützten Qualitätssicherungs- Systems und eines Campus-Managementsystems, Schulung der Mitarbeiter	2011-2015: EUR 75.000,-- Personalkosten Qualitätsmgt. 2012: 85 T€ Personalkosten, 40 T€ Sachkosten 2013: 70 T€ Personalkosten, 55 T€ Sachkosten 2014: 15 T€ Personalkosten, 10 T€ Sachkosten 2015: 15 T€ Personalkosten, 10 T€ Sachkosten	75.000 € 200.000 € 100.000 €	2011 2012/13 jew. 2014/15 jew.
4	Unterstützung Qualität in der Lehre, Unterstützung Zentrum berufsintegriertes Studieren	Reine Personalkosten	37.500 €	2011 ff. für 5 Jahre
5	Koordinationsstelle Promotionen: Zusammenführung der Aktivitäten, Unterstützung bei der Anbahnung und Implementation von kooperativen Graduiertenkollegs	Reine Personalkosten	37.500 €	2011 ff. für 5 Jahre

Aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget finanzierte Maßnahmen zeichnen sich durch eine klare zeitliche Befristung aus. Dies betrifft auch die Maßnahmen, die im Rahmen der Zielvereinbarungen beantragt werden. Aus diesem Grunde ist bei den einzureichenden Projektskizzen eine Kalkulation der mit dem Projekt verbundenen Folgekosten und eine Aussage zu der seitens der Hochschulen angestrebten Kostendeckung nach Ablauf der hessenzentralen Finanzierung vorzusehen.

IV. ERFOLGSKONTROLLE

Berichterstattung

Die Hochschule legt Anfang des Jahres 2013 (für die Jahre 2011 und 2012) einen ersten Zwischenbericht vor, der Anfang des Jahres 2014 ergänzt wird.

Der Abschlussbericht wird Anfang des Jahres 2016 vorgelegt.

Wiesbaden, den 15. Juni 2011

Für die Hessische Landesregierung

Für die Fachhochschule
Frankfurt am Main



Eva Kühne-Hörmann

Hessische Ministerin

für Wissenschaft und Kunst



Dr. Ing. Detlev Buchholz

Präsident